

*Wir starten in Düsseldorf - dann rocken wir bundesweit und gründen den sicherlich größten und coolsten Best-Agers-Rock-Chor in Europa.*

Das las ich eines Tages im letzten Jahr auf der Titelseite eines Magazins. Schirmherr dieses Projekts ist niemand geringerer als der Düsseldorfer **Hitproduzent Dieter Falk**, stand da weiter. In wöchentlichen Proben und unter den Augen eines professionellen Chorleiters machen wir aus alten Songklassikern ein völlig neues Chorerlebnis.

Ein Foto zeigte eine ca. 60jährige leicht wild aussehende Frau mit einem Mikro in der Hand, die voller Inbrunst ein Lied schmetterte. Und ich sah in diesem Moment mich. Als Rockröhre auf der Bühne, textsicher, souverän, äußerst beweglich, das Publikum mitreißend.

Wie viele Chöre in Köln hatte ich bereits in den letzten Monaten gegoogelt! Immer und immer wieder. Eigentlich bin ich nicht der musikalische Typ. Ich kann bis heute keine Noten lesen, noch nicht einmal den Ton richtig halten.

Sollten mein plötzlicher Wunsch, in einem Chor zu singen oder in meinem Alter noch einmal Teil von etwas Großem zu sein, Ursache meines nahenden Rentenalters sein, möglich, aber nicht wirklich wichtig.

Nur die Leidenschaft, die ich plötzlich spürte, die war wichtig. Alles kam wieder hoch, Beatles, Stones, Pink Floyd, Steppenwolf usw., alles was uns in jungen Jahren für eine lange Zeit getrieben hatte, was plötzlich und mit voller Wucht eine ganze Generation paralytierte und unsere Eltern an den Rand der Verzweiflung brachte und bis dahin vermeintlich gut geglückte Erziehung extrem in Frage stellte. Wir lebten damals in einem kleinen Dorf in der Eifel und meine Mutter weigerte sich dann auch irgendwann das Haus zu verlassen, weil ihre Tochter plötzlich Männerparkas, Jeans mit Schlag und stinkende Mäntel aus Ziegenfell mit Stickerei trug, sich neuerdings extrem schminkte, die Lippen scheußlicher Weise mit Penaten-Creme. Ein schwarzer Schlapput und eine riesige Sonnenbrille mussten her. Aber nicht nur das. Vieles änderte sich mit einem Schlag. Die Haare mussten so schnell wie möglich wachsen, das Transistorradio, das bis dato noch völlig uninteressant war, musste umgehend erworben werden. Plötzlich gab es nur noch ein Thema und das war Rock-Musik. Undenkbar, da nicht mitreden zu können, im Schulbus, vor der Schule, nach der Schule, in den Pausen.

Und am Abend zog ich mich in mein Zimmer zurück, schloss ab und kroch fast in mein kleines Radio hinein, um auch ja keinen Song zu verpassen.

Dann die Texte! Mir persönlich war es leider unmöglich, sie alle zu verstehen. Meine Englischkenntnisse ließen damals noch zu wünschen übrig. Ich klebte jedem an den Lippen, der sich in der Lage befand, ganze Texte mitzusingen und war voller Ehrfurcht darüber. Alles Äußerlichkeiten könnte man denken, aber jeder, der die Zeit der 70iger als junger Mensch erlebt hat, wird sich erinnern, wie sehr sie uns geprägt hat.

Kein Wunder also, dass ich Ähnliches nochmal erleben wollte.

Sofort rief ich die angegebene Telefonnummer an und bewarb mich.

Natürlich wurde ich eingeladen. Es wurden zu Beginn unzählige ca. 60jährige gesucht, damit am Schluss ein wirklich großartiger Rock Chor übrigbleiben würde. So der Plan. Und so machte ich mich eines schönen Freitagabends auf den Weg zur Friedenskirche. Ich war sehr aufgeregt. Aber nicht nur das. Ich hatte schon die Berühmtheit in den Knochen, ich ging anders, irgendwie beschwingter und ganz sicher, dass aus mir noch einmal etwas Besonderes werden würde.

Als ich auf den Kirchplatz bog, sah ich sie. Hunderte von gut gelaunten älteren Menschen stürmten kurz vor halb sieben die Friedenskirche und die Lautstärke ähnelte der auf einem Schulhof, am Tag der Einschulung.

Es war schön. Noch wusste keiner richtig, um was es hier ging, aber jeder fühlte sich schon dazugehörig. Es tat richtig gut. Und alle spürten sie dieses altbekannte Prickeln. Dann stürmten alle hinein, die Plätze wurden eingenommen, Männer links, Frauen (weit in der Überzahl) rechts und auf jedem Stuhl fünf Textblätter. „Satisfaction, Hey Jude, Another brick in the wall, Born to be wild, Smoke on the water“. Vermutlich die Texte für das kommende Übungsjahr.

Als ich sie kurz gelesen hatte, fühlte ich mich gleich um Jahre jünger, meinen beiden Nachbarinnen ging es anscheinend ähnlich. Wir waren sofort per Du und recht ausgelassen, wie vor einer Klassenfahrt.

Dann großer Applaus, Dieter Falk erschien, sehr sympathisch, sehr mitreißend, hämmerte „Hey Jude“ in sein Klavier und der Chor von ca. 300 Sangeswilligen stimmte einfach so mit ein. Dieter Falk war begeistert und der Bann war gebrochen. Dann endlich folgte die Erklärung für den Grund unseres Hierseins.

*„Gemeinsam arbeiten wir auf eine der bundesweit größten Best-Ager-Chorshows hin, in der wir unter meiner Leitung und Konzeption die Hallen füllen und unsere Ergebnisse aus der Chorarbeit vor großem Publikum feiern werden. Wir freuen uns auch weit über dieses Event hinaus auf viele mitreißende Chor-Momente, kreative Proben und begeisternde Konzerte mit dem Rock Chor 60+!“*

Und dann ging es auch los mit dem Singen und es machte große Freude. Tatsächlich hielt sich das Gefühl der entstandenen Gemeinsamkeit bei mir bis ungefähr zur vierten oder fünften Chorprobe jeweils freitags.

Dann wurde mir plötzlich klar, dass ich bereit sein musste, ein Jahr lang diesen Freitagabend für die Chorprobe zu opfern. Ich entschied mich letztendlich dagegen. Ich bin schon lange nicht mehr dabei, aber der Spaß und das Kribbeln und sich Jungfühlen waren es mehr als wert.